

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Friedrich Schwartz.

Schwartz, Christian Friedrich

Tiruchirapalli, 1767

1. Dezember 1767

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162791

52
Nur sehen, so leicht ist es auf die Macht und Glück der
Höflichkeit und Falschheit aller Dinge, ist ein Mensch,
wacht, und das so verlangten Gottes, ja, als befrei-
gen Menschen vorwärts, so zu wachsen. —
Sinn man aber menschlichen Sinnesein, sagt es
ist zu der Freiheit so lange hingehört. Christ:
Ist es abzugeben nicht? Wie in Europa sind
wir lange in der Finsternis und Abgötterei
geblieben, Gott aber hat uns davon los ge-
macht; — so wird es nun mit uns sein. —
So kann er (Gott) uns davon losmachen, so
wollen wir gleich davon ablassen. — Wenn
er uns in der Nacht im Traum zeigt, daß
es nicht ist, so wollen wir alle zu ruhe
kommen. — Christ: Gott hat uns schon die
Freiheit gegeben; — so steht uns kein Hindernis an,
uns davon zu lösen, — denn alle Träume. —
Spricht das sein Wort, und sucht es gegen
uns. — Das unsere Gesetze sagt:
daß Gott ein Geist sei, kein Körper haben;
daß so keine Materie gleich sei. — Das unsere
Gesetze lehrt uns nun die Freiheit, Gerechtigkeit,
Gut und Macht Gottes. — Kein Körper

|| p. 1719.

Regen. daß fünf Oetzgen süßliche Menschen
 yrenen. — Das unser Oetzgen unterrichtet
 sind, was ich sage, und wie man das von
 Götzen ~~und~~ in einer für einen Hund ich lages.
 fünf Briefe geschrieben die, und manchen nun
 Poly. — Das unser Oetzgen zeigt nun nicht
 nur eine Brauchheit und Tugend, sondern auch
 nun bei der Hand, und nicht nur zu einem
 rechten Glauben und Glauben. — fünf Briefe
 führen nun auf liebliche Gedungen und Predigten,
 Anweisung der Götzen immer gebrochen als. Brauchheit
 sind. — Welche nun mehr gebrochen ist, und
 mehr gebrochen. —

Am 3. und 4. ^{ten} suchte man Oetzgen einen Regen
~~und~~ ^{und} manchen nicht ausgehen Laut. —

Am 5. ^{ten} ging Kaufmanns aus. — bei einem
 Dorf stehen einige arme Leute zu ungeschick
 sich beschlagen, daß sie keine Arbeit finden; —
 Am nächsten Tag suchten sie zum Brautmann
 laufen gehen. — Ich bestreute sie, und sie sie
 zuweilen gehen. — Die Frauen sind nun in Brack
 maner Tanne Holz, und manchen sie gleich
 fah, von dem unendlichen Wasser abgesehen
 auf. — Die hohen Oetzgen sind nun nicht